

Newsletter 12

Liebe Mitglieder im Landesverband, liebe Freundinnen und Freunde der Gemeinschaftsschule, liebe Gemeinschaftsschulinteressierte,

dieser Herbst hat es in sich. Die Realisierung der Idee vom gemeinsamen Lernen in der einer demokratischen Gesellschaft angemessenen Schulform feiert Jubiläen. Vor 100 Jahren wurde die Grundschule in Deutschland eingeführt. „Sie war die erste und ist bis heute die einzige flächendeckende Gesamtschule in Deutschland.“ (Maresi Lassek, Vors. des Grundschulverbandes) Christa Lohmann hat am feierlichen Festakt in der Paulskirche und einer Fachtagung an der Universität in Frankfurt teilgenommen und berichtet darüber. Zusammen mit den ersten Gesamtschulen wurde 1969 auch die GGG gegründet. Über den Jubiläumskongress in der Fritz-Karsen-Schule in Berlin berichten wir in einer Fotodokumentation. Erfreulich aus Schleswig-Holsteiner Sicht war, dass in der an den Kongress anschließenden Mitgliederversammlung zwei Vertreter aus unserem Bundesland in den Bundesvorstand der GGG gewählt wurden. Beeindruckend und für alle Beteiligten ein Gewinn war der von uns zusammen mit der Landesfachgruppe der GEW organisierte Gemeinschaftsschultag in der Bergschule in Fockbek. Die Dokumentation des Tages wurde in Form eines Grafik-Recording erstellt. Viel Spaß beim Betrachten. Lisa Kunze berichtet über eine neue Form der Leistungsbeurteilung, die sie zusammen mit dem Kollegium der Anne-Frank-Gemeinschaftsschule in Bargteheide erprobt und am Gemeinschaftsschultag in einem Workshop vorgestellt hat. Bei all dem Positiven gibt es aber auch Anlass zur Kritik. Die unsägliche Abschulungspraxis der Gymnasien führt zu Problemen an den Gemeinschaftsschulen, welche die davon Betroffenen nicht mehr einfach so hinnehmen wollen. Hier fordern wir von der Bildungsministerin, endlich Verantwortung für alle Schülerinnen und Schüler zu übernehmen.

Und dann ist da noch Stella. Doch lesen Sie selbst.

Dieter Zielinski

Oktober 2019

IN DIESEM NEWSLETTER

100 Jahre Grundschule	2,3
50 Jahre GGG	4,5
Gemeinschaftsschultag 2019	6
Neue Beurteilungskultur	7/8
Stellungnahmen der GGG-SH	9
Elternkongress 2019	10,11
Empörung über Abschulungen	12
Aufgeschnappt	13
Stellas einzigartiger Weg zum Abitur	14/15/16

TERMINE

24./25.10.19: „Partizipation in der Gemeinschaftsschule“, Fortbildung für Schulleitungen an Gemeinschaftsschulen des IQSH, Kiel

9.11.19: Elternkongress, Boje C. Steffen Gemeinschaftsschule Elms-horn

Elternkongress

Elternmitwirkung
Eltern mit Wirkung

Samstag
9. November 2019
9:00 bis 16:00 Uhr
Boje-C. Steffen Gemeinschaftsschule Elms-horn

mehr siehe Seiten 10 und 11

19.11.19: Landesvorstandssitzung im Amt Oeversee u.a. Austausch auf kommunaler Ebene, 14.00–17.00 Uhr

Impressum: GGG-Landesverband Schleswig-Holstein

Gemeinschaftsschulverband
c/o Dieter Zielinski
Langeskovweg 11
24222 Schwentimental



100 Jahre Grundschule – 50 Jahre Grundschulverband

Ein Kurzbericht von Christa Lohmann

100 Jahre Grundschule – 50 Jahre Grundschulverband waren der Anlass für eine feierliche Jubiläumsveranstaltung am 13. September in der Frankfurter Paulskirche.

1919 wurde die allgemeine Grundschule für alle Kinder gesetzlich in der Weimarer Verfassung verankert, die die gymnasial-propädeutischen Vorschulen für die Kinder der Oberschicht aufhob. Diese Entscheidung war ebenso umstritten wie die demokratische Revolution, die die erste deutsche Republik ausgerufen hatte.

In seiner Festrede lobte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier die symbolträchtige Wahl der Paulskirche als Veranstaltungsort, die John F. Kennedy 1963 als die „Wiege der deutschen Demokratie“ bezeichnet hatte. In seiner fachkundigen Rede wies Steinmeier darauf hin, dass das gemeinsame Lernen aller Kinder schon damals eine Herausforderung war. Die Arbeit in heterogenen Gruppen bezeichnete er als einen wichtigen Beitrag, um den Zusammenhalt der Gesellschaft gegen damalige wie heutige Spaltungstendenzen zu stärken.



Foto: Bert Butzke, Mülheim (Ruhr)

Trotz der Reformbedürftigkeit, der der 1969 gegründete Grundschulverband entgegen wirken wollte, nannte der Bundespräsident die Grundschule eine stabile, verlässliche Institution. In den meisten Grundschulen gelänge das Miteinander der verschiedenen Kinder vorzüglich, das damit die Grundlage für die Zukunft sowohl der Kinder wie der Gesellschaft lege. Er wünschte sich ein starkes Signal für die Grundschule und ihre Zukunft. Trotz offenkundiger Missstände wie akutem Lehrermangel und alten Gebäuden bestehe kein Grund für Bildungspessimismus. Er würdigte die schwere Aufgabe, die die Grundschullehrer*innen mit ihrer multi-tasking Arbeit tagtäglich leisten würden. Doch trotz nachweislicher Erfolge bleibe die Chancengerechtigkeit ein Desiderat, weshalb mehr in die Grundschulen von morgen investiert werden müsse. Der Bundespräsident bedankte sich nachdrücklich für die geleistete Arbeit und das Engagement der Lehrkräfte und appellierte an die Gesellschaft, sich für den Erhalt der Demokratie einzusetzen. Die mangelnde Chancengerechtigkeit in den weiterführenden Schulen nach der Grundschule sprach er leider nicht an.

100 JAHRE GRUNDSCHULE

Dass wir längeres gemeinsames Lernen im Interesse unserer Kinder und der Gesellschaft brauchen, wurde indessen deutlich in der Rede von Maresi Lassek, der Vorsitzenden des Grundschulverbandes, angesprochen.



Foto: Bert Butzke, Mülheim (Ruhr)

Auf die Festveranstaltung in der Paulskirche folgte ein Grundschulkongress, der bis zum Samstagnachmittag in einem vorbildlich durchorganisierten Programm mit über 100 Arbeitsgruppen, ca. 50 Vorträgen und etlichen Diskussionsforen aufwartete. Das bildungspolitische Problem der hohen Selektivität des deutschen Schulwesens war immer wieder Thema, einschließlich der Forderung nach gemeinsamen Maßnahmen zur Veränderung.

Obwohl allen Beteiligten viel abverlangt wurde, waren die vielen Einzelveranstaltungen durchweg gut besucht. Die meisten der 700-800 Teilnehmer*innen hielten auch bis zum Ende der Tagung durch, nicht zuletzt, weil die Arbeit überwiegend als gewinnbringend beurteilt wurde und weil das menschliche – auch das meteorologische – Klima sehr angenehm war und Pausen mit Getränken und kleinen Snacks zum Wohlbefinden beitrugen.

[Hier die Rede des Bundespräsidenten!](#)

50 JAHRE GGG: AUFBRUCH 2019



Die Schulband der Fritz-Karsen-Schule mit einer fulminanten Eröffnung



Die Hula-Hoop-Gruppe begeisterte



Prof.ⁱⁿDr.ⁱⁿ Gabriele Bellenberg von der Ruhruniversität Bochum hielt beim Festvortrag zum Thema „Schule bildet Zukunft“



Begrüßung durch den Bundesvorsitzenden der GGG, Gerd-Ulrich Franz



Podiumsdiskussion mit dem politischen Nachwuchs von Bündnis 90/Die Grünen, FDP, Die Linke und SPD. Moderation Anna Ammon (GGG)



Prof. Dr. Frank Olaf Radtke beim Vortrag „Schule als gesellschaftsbildende Kraft“



Gerd-Ulrich Franz im Gespräch mit Prof. Dr. Hans-Günther Rolff über den Ursprung der Gesamtschule



Grußwort des Neuköllner Bezirksbürgermeisters Martin Hikel

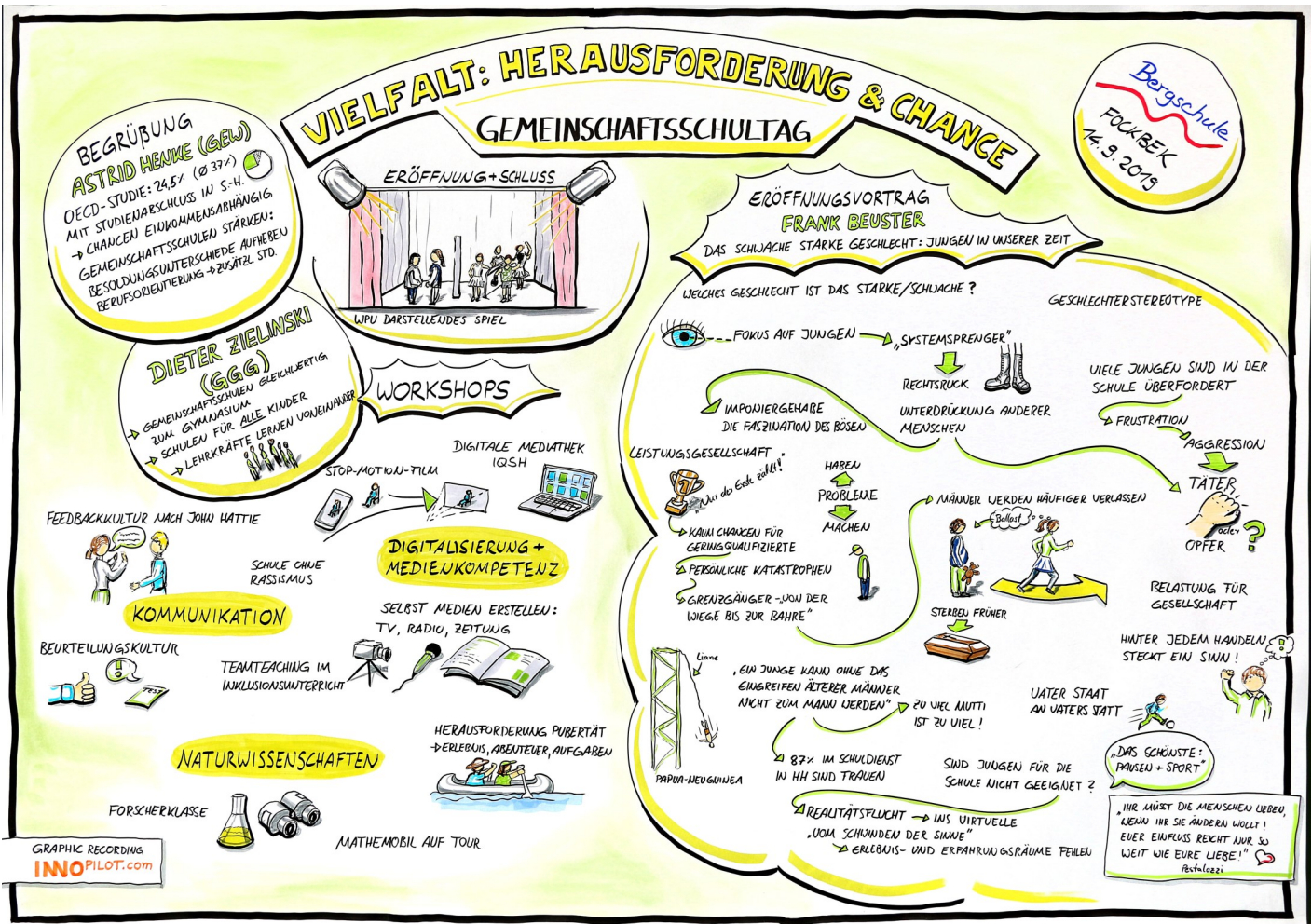


Diskussionsrunde Bündnis „Eine für alle—Die inklusive Schule für die Demokratie“
Dr. Hans Brügelmann (Grundschulverband), Julia Schad-Heim (Invia-Caritas), Alexander Westheide (Aktion Mensch), Ryan Plocher (Fritz-Karsen-Schule, Moderation), Gerd-Ulrich Franz (GGG) und Dr. Ilka Hofmann (GEW)

„Schüler für ihre Zukunft bilden, nicht für unsere Vergangenheit“ : Grußwort von Andreas Schleicher (OECD, Direktorat für Bildung) an den Bundeskongress der GGG



Der neue GGG-Bundesvorstand (von links): Rainer Dahlhaus (NRW), Gerd-Ulrich Franz (Hessen), Robert Giese (Berlin), Dieter Zielinski (Schleswig-Holstein), Herbert Lohmeyer (Bayern), Thorsten Muschinski (Schleswig-Holstein) sowie Werner Kerski auf dem kleinen Foto (NRW)



Zum ersten Mal seit vielen Jahren fand am 14.9.19 wieder ein Gemeinschaftsschultag für Lehrkräfte statt. Mit ca. 100 Teilnehmer*innen war dieser ein voller Erfolg. Herzlich gedankt sei unseren Mitveranstaltern. Die gastgebende Schule mit ihrer Schulleiterin Ute Shabanpoor (siehe Foto) hatte den Tag ausgezeichnet vorbereitet, so dass alles reibungslos abließ und sich alle wohlfühlen konnten. Ebenso danken wir auch unserem Kooperationspartner, der Landesfachgruppe der Gemeinschaftsschule der GEW, für die Mitorganisation und Unterstützung. Last but not least sei dem IQSH und seinen Moderatorinnen und Moderatoren gedankt. Nur mit dieser Unterstützung war es uns möglich, ein attraktives Workshopprogramm zusammenzustellen.

Der Gemeinschaftsschultag ist in dem oben abgebildeten „Graphic Recording“ zusammengefasst. Darin unerwähnt sind lediglich die zahlreichen Infoforen, welche die Veranstaltung zusätzlich bereichert haben. U.a. gab es Büchertische von Schulbuchverlagen sowie einen Stand, der über den Deutschen Schulpreis informierte. Als besondere Attraktion stellte sich der Schulzoo der Johann-Comenius-Schule aus Pinneberg vor. Wer Mut hatte, konnte eine Vogelspinne auf die Hand nehmen.



Ute Shabanpoor, Schulleiterin der Bergschule, bei der Begrüßung

Wege zu einer individuell lernförderlichen Beurteilungskultur

Zu den größten Herausforderungen für uns als Lehrkräfte an Gemeinschaftsschulen zählt es zweifelsohne, unsere Schüler*innen in ihrer jeweils individuellen Lernentwicklung bestmöglich zu unterstützen. Dabei, diese Herausforderung zu meistern, kann uns neben einer differenzierten Unterrichtsgestaltung insbesondere die Leistungsbeurteilung behilflich sein. Wie und unter welchen Voraussetzungen dies möglich ist, wird in diesem Artikel anhand eines erfolgreichen Praxisbeispiels aufgezeigt.

Seit dem Schuljahr 2014/15 wird an der Anne-Frank-Schule Bargtheide im Rahmen eines Schulversuchs ein alternatives Beurteilungssystem erprobt, das in den Klassenstufen 5 bis 7 vollständig auf Noten und schriftliche Zeugnisse verzichtet. Es basiert stattdessen auf einer Kombination aus Portfolioarbeit und Lernentwicklungsgesprächen. Die Portfolioarbeit gestaltet sich dabei so, dass die Schüler*innen jedes Halbjahr pro Unterrichtsfach ein Produkt auswählen, das ihre individuelle Lernentwicklung ihrer Meinung nach besonders gut veranschaulicht, und mit einer kurzen Reflexion versehen in ihre Portfolio-



An der Anne-Frank-Schule Bargtheide treten Schüler*innen, Eltern und Lehrkräfte in einen Dialog über Lernen und Leistung ein.

(Foto: Melissa Jahn)

mappe aufnehmen. Die Schüler*innen setzen sich auf diese Weise differenziert mit ihrem eigenen Lernen auseinander und bereiten so gleichzeitig die 30-minütigen Lernentwicklungsgespräche vor, die jeweils zum Halbjahresende unter Beteiligung der Schüler*innen, ihrer Eltern und Klassenlehrkräfte stattfinden. Sie beginnen damit, dass die Lernenden ihr Portfolio vorstellen und ihre Fähigkeiten und Leistungen in den einzelnen Fächern selbst einschätzen. Anschließend gleichen die Lehrkräfte ihre Einschätzung mit der der Schüler*innen ab, bekräftigen dabei aus ihrer Sicht zutreffende Äußerungen, ergänzen weitere relevante Aspekte und gehen abweichenden Einschätzungen auf den Grund. Der sich daraus ergebende Dialog ist überwiegend zukunftsgerichtet und mündet in der schriftlichen Vereinbarung von zwei bis drei individuell besonders bedeutsamen Lernzielen für das kommende Halbjahr.

Für die individuelle Lernentwicklung der Schüler*innen bringt das so gestaltete Beurteilungssystem der Anne-Frank-Schule vielfältige Vorteile mit sich. Dies geht deutlich aus der wissenschaftlichen Evaluation hervor, die ich als Doktorandin an der CAU Kiel gemeinsam mit Birgit Brouër und Tim Fütterer seit Februar 2015 durchführe. Die Ergebnisse unserer bisherigen Befragungen zeigen dabei, dass die dialogbasierte Leistungsbeurteilung allen Beteiligten zu vielfältigen lernrelevanten Erkenntnissen verhilft. Die Lehrkräfte sind infolgedessen noch besser dazu in der Lage, ihre Schüler*innen gezielt individuell zu fördern und zu fordern, und auch die Eltern können ihre Kinder so noch besser unterstützen. Die Schüler*innen selbst gewinnen insbesondere Erkenntnisse über ihre Stärken und Verbesserungsbedarfe und erweitern durch

die Portfolioarbeit zudem zentrale Fähigkeiten wie die zur Selbstbeurteilung und zum selbstorganisiertes Lernen. Sie werden dadurch dazu befähigt, noch mehr Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen und aus unterschiedlich differenzierten Angeboten diejenigen auszuwählen, die sie in ihrer individuellen Lernentwicklung voranbringen. Die Überzeugung der Schüler*innen davon, dass sie ihre Lernziele durch ihren eigenen Einsatz auch tatsächlich erreichen können, wird durch die dialogbasierte Leistungsbeurteilung ebenfalls gestärkt und das Gleiche gilt schließlich auch für ihre Motivation zum Lernen.

Ein Beurteilungssystem wie das der Anne-Frank-Schule kann uns somit in mehrfacher Hinsicht in unserem Anliegen der individuellen Förderung unterstützen. Es bietet uns dafür notwendige Informationen sowie regel-



Bei der Portfolioarbeit unterstützen und beraten sich die Schüler*innen auch gegenseitig. (Foto: Melissa Jahn)

mäßige Beratungsmöglichkeiten und trägt dazu bei, dass unsere Schüler*innen ihre Fähigkeiten ausgehend von ihren individuellen Lernvoraussetzungen weiterentwickeln wollen und können. Die dialogbasierte Leistungsbeurteilung hat in diesem Kontext somit ein großes Potenzial, das die vergleichsweise wenigen Herausforderungen wie die zeitliche Organisation deutlich überwiegt. Sie kann daher eine wertvolle Bereicherung für alle Schulen sein, denen wie der Anne-Frank-Schule besonders daran gelegen ist, Schüler*innen in ihrer individuellen Lernentwicklung zu unterstützen. Als einzelnen Lehrkräften kann uns dies auch schon dann noch besser gelingen, wenn wir im Kleinen den Dialog mit unseren Schüler*innen aufnehmen und sie an der Evaluation ihrer eigenen Leistungen beteiligen.

Lisa Kunze, Anne-Frank-Schule Bargteheide

Wer mehr über die dialogbasierte Leistungsbeurteilung erfahren möchte, kann sich gerne über die folgenden Kontaktdaten direkt an mich oder allgemein an die Anne-Frank-Schule Bargteheide wenden. Sofern unsere zeitlichen Möglichkeiten dies zulassen, bieten wir auch gerne Fortbildungen und Hospitationsbesuche zu unserem alternativen Beurteilungssystem an.

Lisa Kunze: kunze@afs-bargteheide.de

Anne-Frank-Schule Bargteheide: Anne-Frank-Schule.Bargteheide@schule.landsh.de



Stellungnahme der GGG zur Neufassung der Landesverordnung über die Gestaltung der Oberstufe und der Abiturprüfung an den Gymnasien und Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe (OAPVO)

Auszug: Die an der aktuellen OAPVO geäußerte Kritik teilen wir und begrüßen ausdrücklich, dass eine Neuorientierung erfolgt. Allerdings teilen wir nicht die in den „Erläuterungen zum Konzept der geplanten neuen Oberstufe“ geäußerte Auffassung, dass mit den geplanten Maßnahmen die Oberstufe in Schleswig-Holstein auch im Ländervergleich zukunftsfähig gestaltet wird. Dazu hätte es eines grundlegenden Ansatzes bedurft. Mit der Neuorientierung kommt es lediglich zu unabdingbaren Korrekturen der bestehenden Vorgaben.



Presseinformation zum Bericht der OECD-Studie „Bildung auf einen Blick 2019“

Hintergrund: Am 12.9.19 berichteten die Kieler Nachrichten auf Seite 1 mit der Schlagzeile „Schleswig-Holstein fehlt es an Hochqualifizierten—Norden im Ländervergleich auf dem vorletzten Platz—Schlusslicht bei den Studienanfängern“ über die Ergebnisse einer Analyse der Statistischen Ämter, die sich auf die OECD-Studie „Bildung auf einen Blick 2019“ bezog. Überrascht hat uns dabei die relativierende und beschwichtigende Reaktion unserer Bildungsministerin Karin Prien. Unsere Reaktion haben wir in einer Presseinformation formuliert.



Einladung auch für Lehrkräfte aus Schleswig-Holstein

Bereits zum 27. Mal lädt die GGG (Landesverbände Hessen und Saarland) zu einer Fortbildungsveranstaltung im [Institut Beatenberg](#) in der Schweiz ein. Die Veranstaltung soll vom 31.1—4.2.2020 stattfinden.

Thema der Fortbildung:

Personalisiertes Lernen in heterogenen Gruppen als Chance für Inklusion

Weitere Informationen zur Veranstaltung finden Sie [hier](#). Eine Anmeldung kann [mit diesem Formular](#) erfolgen.

Elternkongress

Elternmitwirkung
Eltern MIT WIRKUNG



09.11.2019

Boje-C.-Steffen-
Gemeinschaftsschule
Elmshorn



Programm

Kurzer Impulsvortrag

„Durch Mitwirkung Schule erfolgreich gestalten!“

- Kurt Edler
(ehem. Vors. der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik)

mit anschließender Podiumsdiskussion

u.a. mit:

- Dr. Ernst Dieter Rossmann
(Mitglied im Bundestag)
- Astrid Henke
(Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft)
- Leon Graack
(Landeschülervertretung GemS)

Außerdem:

15 Workshops zu unterschiedlichen Themen aus dem Bereich Elternarbeit und Bildung

Wir laden Sie ein zu Kaffee und einem Snack zur Begrüßung, Mittagessen (auch vegetarisch) und bieten bei Bedarf eine Kinderbetreuung (ab 3 Jahren).

Der Elternkongress und alle Angebote sind wie immer kostenlos für Sie!

Anmeldung

Eine Anmeldung ist erforderlich. Die Workshopplätze sind begrenzt.

Anmeldungen unter:

www.elternkongress-sh.de

Veranstalter:



Landeselternbeirat der Gemeinschaftsschulen SH



GGG - Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule



Boje-C.-Steffen-Gemeinschaftsschule Elmshorn



In Kooperation mit dem Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen SH





ab 8.00
Ankommen bei einer Tasse Kaffee
oder Tee und einem Imbiss

9.00 – 9.15
Eröffnung / Begrüßung
durch die Veranstalter

9.15 – 9.30
Impulsvortrag
Kurt Edler
„Durch Mitwirkung Schule
erfolgreich gestalten!“

9.30-10.45
Podiumsdiskussion
zum Thema

11.30-13.00
1. Workshop-Runde

13.00-14.00
Mittagspause / Essen

14.00-15.30
2. Workshop-Runde

15.30-16.30
Schlussrunde / Ausklang

Veranstaltungsort:

Boje-C.-Steffen-Gemeinschaftsschule
Koppeldamm 50
25335 Elmshorn
[Google Maps](#)

Teilnehmer der Podiumsdiskussion:

Dr. Ernst-Dieter Rossmann MdB
(Vors. im Bildungsausschuss des Bundestages)
Astrid Henke
(Vorsitzende der GEW SH)
Matthias Wittdorf
(Unternehmer aus Elmshorn)
Kristian Huß
(SEB Vorstandsmitglied Boje-C.-Steffen GemS)
Leon Graack
(Vors. Landesschülervertretung GemS SH)

Kinderbetreuung für Kinder ab 3 Jahren

Bei Bedarf können Sie Ihre Kinder
mitbringen. Teilen Sie uns bei der
Anmeldung bitte mit, wenn Sie dieses
Angebot wahrnehmen wollen.

Mittagessen

Es wird ein kostenloses
Mittagessen angeboten, auf Wunsch auch
vegetarisch.

Anmeldung unter:

www.elternkongress-sh.de

Elternkongress

(bisher bekannt als Elterntag)

Elternmitwirkung Eltern mit Wirkung

Samstag
9. November 2019
9:00 bis 16:00 Uhr

Boje-C.-Steffen-Gemeinschaftsschule Elmshorn

Veranstalter:

Landeselternbeirat der
Gemeinschaftsschulen SH
Thorsten Muschinski - 04121/2763573
t.muschinski@leb-gems-sh.de

GGG – Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule
Landesverband SH, Gemeinschaftsschulverband

Dieter Zielinski - 0431/18402
Diet_Ziel@t-online.de

Boje-C.-Steffen-Gemeinschaftsschule
SEB Vorsitzender Torsten Büttner
04121/6402040

elternkongress2019@bcsg-elmshorn.de

In Kooperation mit dem



Workshop 1: V

Rechte und Pflichten von Elternvertretern
Der Weg von der Elternmitwirkung zu Eltern MIT WIRKUNG!
Thorsten Muschinski, Vorsitzender im
Landeselternbeirat der Gemeinschaftsschulen SH

Workshop 2: N

DSGVO und nun???
Wichtiges zum Datenschutz für Elternvertreter
Thorsten Muschinski, Vorsitzender im
Landeselternbeirat der Gemeinschaftsschulen SH

Workshop 3: V + N

Was ist los in der Bildungspolitik?
Dieter Zielinski, Vorsitzender der Gemeinnützigen
Gesellschaft Gesamtschule (GGG) LV-SH
(vormittags gemeinsam mit Dr. Ernst-Dieter Rossmann,
MdB, Vors. Bildungsausschuss Bundestag)

Workshop 4: V + N

Vorstellung der Schulart Gemeinschaftsschule
Christoph Fuchs, Schulleiter der Boje-C.-Steffen-
Gemeinschaftsschule Elmshorn

Workshop 5: V

Inklusive Schule entwickeln - Eltern wirken mit!
Eike Fischer, IQSH - Beratungsstelle Inklusive Schule

Workshop 6: N

Digitale Medien in der inklusiven Schule
Eike Fischer, IQSH - Beratungsstelle Inklusive Schule

Workshop 7: V + N

Hass im Netz - oder auch im Kopf?
Uli Tondorf, Aktion Kinder- und Jugendschutz Schleswig-
Holstein e.V. (AKJS)

Workshop 8: V + N

Kinderrechte ins Grundgesetz
Elke Lutz, Vorsitzende im Kinderschutzbund Elmshorn

Workshop 9: V + N

Guter Umgang mit Konfliktgesprächen
Katja Kristan, Institut für Qualitätsentwicklung
an Schulen SH (IQSH)

Workshop 10: N

Resilienz – So machen Sie ihr Kind stark!
Dr. Ulf Schweckendiek, Institut für Qualitätsentwicklung
an Schulen SH (IQSH)

Workshop 11: V + N

**Elternabend kreativ, interessant und abwechslungsreich
gestalten**
Thomas Borowski, Supervisor Coach Fortbildner,
selbst über 10 Jahre Elternvertreter

Workshop 12: V + N

Achtung Hochspannung!!
Chancen und Herausforderungen in der Pubertät
Heike Kühl-Frese, Institut für Qualitätsentwicklung
an Schulen SH (IQSH)

Workshop 13: V

Selbstwirksamkeit im schulischen Ehrenamt
Kurt Edler, Studiendirektor i.R.
Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik

Workshop 14: N

Beziehungsdynamiken der Schulgemeinschaft
Kurt Edler, Studiendirektor i.R.
Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik

Workshop 15: N (Exklusiv für Schülerinnen und Schüler)

**Schülervertretung in der Schule. Was passiert da
überhaupt?**
Leon Graack & Mats Rosenbaum
Vorsitzender & Vorstandsmitglied Landesschülervertretung
der Gemeinschaftsschulen SH

Weitere Informationen zum Elternkongress, den Workshops sowie die Anmeldung finden Sie auf unserer Homepage:

www.elternkongress-sh.de

Anmeldung

Eine verbindliche Anmeldung ist unbedingt
erforderlich!

Kosten

Der Elternkongress, die Workshops, das
Mittagessen und die Kinderbetreuung sind wie
immer für Sie kostenlos.

Anfahrt & Parken

Leider sind die Parkplätze an der Schule begrenzt.
Bilden Sie nach Möglichkeit Fahrgemeinschaften
oder reisen Sie per Bus und Bahn an. An der
Bushaltestelle Koppeldamm halten die Linien 6501,
6503 und 6507.

Wahl der Workshops

Die Workshops finden vormittags (V) und
nachmittags (N) statt. Sie können also zwei
unterschiedliche Workshops auswählen.



Abschulungen: Die Empörung der Eltern ist nachvollziehbar

Im Frühjahr dieses Jahres sorgten die Ergebnisse einer kleinen Anfrage des Landtagsabgeordneten Martin Habersaat (SPD) in Bezug auf die Anzahl der in einem Jahr vom Gymnasium abgeschulten Schüler*innen (offiziell wird von Schrägversetzungen gesprochen) auf die Gemeinschaftsschulen für öffentliche Aufmerksamkeit. Genau genommen gab es im Schuljahr 2017/18 an den Gemeinschaftsschulen 1306 Schüler*innen, die im Jahr zuvor noch ein Gymnasium besuchten. Mit den Abschulungen wird den aufnehmenden Gemeinschaftsschulen ein Kuckucksei ins Nest gelegt. Ein Blick in die Schulen zeigt, dass es dort ruhmort. Eltern begehren auf und sind nicht mehr bereit, die mit den Abschulungen verbundenen nachteiligen Auswirkungen für ihre eigenen Kinder hinzunehmen. Schulleitungen weisen auf organisatorische Schwierigkeiten und Versorgungsprobleme hin, die ihnen die Abschulungen bereiten.

**Abschulungen gefährden den Schulfrieden an
Gemeinschaftsschulen
Gymnasien müssen endlich Verantwortung
übernehmen.**

**Pressemitteilung des LEB Gemeinschaftsschulen vom
8.10.2019**

Gerechtfertigt werden die Abschulungen mit einer Fürsorgepflicht für die betroffenen Schüler*innen. Eine Fürsorgepflicht für die Schüler*innen der aufnehmenden Gemeinschaftsschulen scheint hierbei nachrangig zu sein! Ausgeblendet bleiben Auswirkungen wie Versagenserfahrungen, Frustrationen und auch Beschämungen. Häufig ist nicht erkennbar, ob die Gymnasien ihrer Pflicht zur individuellen Förderung in hinreichendem Ausmaß nachgekommen sind.

Die GGG fordert schon seit langem die Abschaffung der Abschulungen. Jede Schule soll Verantwortung für alle von ihr aufgenommenen Schüler*innen übernehmen, diese fördern und zu einem individuell passenden Schulabschluss führen. Konsequenterweise müsste der Bildungsauftrag der Gymnasien in dieser Hinsicht erweitert werden. Eine entsprechende Erweiterung ist auch vor dem Hintergrund der Herausforderungen Inklusion und Integration geboten.

Lernen ist immer auch ein sozialer Prozess, der sich u.a. in den sozialen Gemeinschaften der Schulklassen vollzieht. Viele Gemeinschaftsschulen haben diesbezügliche Orientierungen in ihren pädagogischen Konzepten zum Ausdruck gebracht. Neu hinzukommende Schüler*innen müssen in das bestehende Gefüge integriert werden. Dies kann nur gelingen, wenn die Anzahl der Aufzunehmenden sich in Grenzen hält. Besonders problematisch ist die Situation in den Abschlussjahrgängen. Hier darf die Beeinträchtigung der Lerngemeinschaft nicht dazu führen, dass die Abschlussleistungen vermindert werden.

Neben der Aufnahme in bestehende Klassengemeinschaften ist es teilweise erforderlich, Klassen aufgrund der großen Anzahl aufzunehmender Schüler*innen neu zuzuschneiden, wenn z.B. aus einer Vierzügigkeit eine Fünfzügigkeit entstehen muss. Dies führt dann dazu, dass das an vielen Schulen bewährte Klassenlehrerkonzept für einen Teil der Schülerinnen und Schüler nicht mehr aufrecht zu erhalten ist.

Als Alternative zur Beeinträchtigung bestehender Klassenstrukturen bleibt den Schulen die Möglichkeit, mit den abgeschulten Schüler*innen einen eigenständigen Klassenverband zu bilden. In Einzelfällen ist dies schon geschehen. Die Rückmeldungen dazu sind nicht positiv. Eine Klasse mit Schüler*innen mit Versagenserfahrungen ist nicht unproblematisch.

ABSCHULUNGEN: ELTERN EMPÖREN SICH

Hinzu kommt ein quantitatives Problem. Die Planstellenzuweisung für die Schulen erfolgt auf der Basis der Anzahl der Schüler*innen und orientiert sich an der Lehrkräfteversorgung für eine voll besetzte Klasse. Werden die Klassen zu Beginn des 5. Schuljahres so eingerichtet, ist kein Platz mehr für aufzunehmende Schüler*innen. Dies wird spätestens zu Beginn des siebten Schuljahres ein Problem, wenn am Ende der Orientierungsstufe an den Gymnasien vermehrt Schüler*innen abgeschult werden, was die Zahlen belegen. Richtet eine Schule zu Beginn des fünften Schuljahres allerdings in weiser Voraussicht kleinere Klassen ein, kann sie diese aufgrund der Berechnung der Planstellen nicht vollständig mit Unterricht versorgen, es sei denn, sie erhielte dafür schon vorab eine Sonderzuweisung.

Schon diese kurzen Ausführungen zeigen, dass Abschlungen aus pädagogischer Sicht sowohl für die abgeschulten Schüler*innen als auch für die aufnehmenden Klassengemeinschaften höchst problematisch und dem Lernerfolg abträglich sind. Für Schulleitungen bereiten sie zusätzliche Probleme sowohl in Bezug auf die Unterrichtsversorgung als auch in Bezug auf die Stundenplanung, wenn zusätzliche Klassen eingerichtet werden müssen. Das bestehende Dilemma lässt sich nur durch ein Verbot auf Abschlungen lösen. Im Sinne der Mehrheit aller Schülerinnen und Schüler ist es dringend geboten, genau dies zu fordern.

Die GGG teilt die Empörung der betroffenen Eltern.

Dieter Zielinski

AUFGESCHNAPPT

„Die für alle gemeinsame Grundschule“ hatte die Weimarer Verfassung 1919 beschlossen, aber nicht ihre Dauer festgelegt. Ein Jahr danach wurde die gemeinsame Schulzeit - nach heftigen öffentlichen Auseinandersetzungen - auf nur vier Jahre begrenzt.

100 Jahre später ist diese zeitliche Einschränkung ein Anachronismus. Mit dem Blick auf die Zukunft gilt es heute, eine Strukturreform des deutschen Schulwesens bis zum Ende der Schulpflicht durchzusetzen, die alle Kinder und Jugendlichen einschließt.

Aus: [Forderungen an Politik, Pädagogik und Gesellschaft: Für die Grundschule und ihre Kinder, Grundschulverband 2019](#)



Hamburger Abendblatt Kreis Stormarn - 02.07.2019

Stella Paulina Tsagkalidis zeigt ihr Abitur-Zeugnis. Die 21-Jährige hatte eine Prognose, keinen Schulabschluss zu schaffen.

Stellas einzigartiger Weg zum Abitur

Barsbüttelerin hatte als Baby einen Schlaganfall und ist seitdem behindert. Trotz schwieriger Umstände erfüllte sie sich jetzt einen Traum

René Soukup

Barsbüttel Erst 14 Tage Dubai, Hongkong und Bangkok, dann zwei Wochen Urlaub bei den Großeltern in Griechenland: Stella Paulina Tsagkalidis stehen spannende und erlebnisreiche Urlaubstage bevor – und die hat sie sich auch verdient nach dem bestandenen Abitur. Mit diesem Zertifikat sticht die 21-Jährige zwar nicht heraus, allerdings ist ihr Weg dahin einzigartig.

Denn die Barsbüttelerin hatte am Tag nach ihrer Geburt einen Schlaganfall und leidet seitdem unter einer spastischen Lähmung, weitere Folgeerscheinungen erschwerten das Lernen. Trotz der Prognose, keinen Schulabschluss zu schaffen, gab sie nicht auf und erfüllte sich nun einen Traum.

„Das war für mich vor Jahren noch unerreichbar. Ich bin einfach nur glücklich. Jetzt ist erstmal Zeit für Entspannung nach dem Stress“, sagt die in Kempten im Allgäu geborene junge Frau. Erinnern kann sie sich an die Zeit als Baby natürlich nicht mehr. Dafür aber ihre Mutter Angela. Sie berichtet von einem Zugang, der in der Klinik gelegt wurde, „um das Gehirn mit Medikamenten herunterzufahren“. Wenige Stunden, nachdem ihre Tochter das Licht der Welt erblickt hatte. Zwei Wochen später beginnen sie mit Krankengymnastik bei einem Spezialisten, doch die Schäden sind irreparabel. Stella Paulinas rechte Körperhälfte ist stark in Mitleidenschaft gezogen. Der rechte Arm ist gelähmt, das Handgelenk abgeknickt – und auch heute zieht sie das rechte Bein nach und humpelt. Die Stormarnerin ist gezwungenermaßen Linkshänderin.

Erst im Alter von drei Jahren spricht sie erste Worte, bekommt einen Kindergartenplatz in Reinbek in einer Einrichtung mit dem Schwerpunkt Inklusion. Als sogenanntes I-Kind mit Förderbedarf geht es danach an die Grundschule im Barsbütteler Ortsteil Willinghusen. „Meine Eltern mussten mich immer fahren, ich war sehr schüchtern aufgrund meiner Behinderung, habe mir nichts zugetraut“, sagt Stella Paulina.

An der Bildungseinrichtung wissen die Pädagogen um die Probleme, die Angela Tsagkalidis so beschreibt: „Die Verarbeitungsgeschwindigkeit ist langsam. Bei Transferaufgaben benötigt sie auch heute noch viel Zeit. Das wird das ganze Leben auch so bleiben.“ Erschwerend kommt hinzu, dass sich bei dem Kind auch noch eine Epilepsie entwickelt. Immer wieder hat das Mädchen Anfälle, muss von der Schule abgeholt werden. Den Stoff lernt Stella Paulina trotzdem, die Noten sind zufriedenstellend.

Vieles ändert sich mit dem Wechsel an die Erich-Kästner-Gemeinschaftsschule am Soltausredder. Dort sind Fachkräfte des Glinder Förderzentrums für das Mädchen zuständig. Sie beobachten es über Wochen und „stellten dann die Prognose, dass ich die Schulzeit nach neun Jahren ohne Abschluss beenden werde“, sagt Stella Paulina. Das sei der Tiefpunkt gewesen. „Ich habe mich gefragt, ob es überhaupt noch Sinn ergibt weiterzumachen.“

Doch sie kämpft, schafft den Übergang in die zehnte Klasse. Zuvor hatte sie einen Intelligenztest gemacht und wurde als normal eingestuft. Ihre Mutter hat inzwischen die Leitung einer Schlaganfallselbsthilfegruppe für den norddeutschen Raum übernommen und sagt: „Ich war überzeugt, dass meine Tochter nicht minder intelligent ist als der Durchschnitt.“ Um ihre Annahme zu bestätigen, lässt sie ihre Tochter, die Mathe in der Fördergruppe lernt, auch eine Arbeit aus dem Regelunterricht schreiben. Eine Lehrkraft korrigiert diese. „Mit dem Ergebnis, dass meine Tochter das alles konnte.“ Vom Sportunterricht ist die Barsbüttelerin befreit, sie lernt aber Schwimmen und geht kurzzeitig ins Fitnessstudio. Doch das ist nicht ihr Ding, deswegen orientiert sie sich um und macht Yoga.

Die Familie, zu der auch Vater Wenerios und der drei Jahre jüngere Bruder Konstantin gehören, liebt das Radfahren. Bei Urlauben in Dänemark und in den Niederlanden gewinnen die Tsagkalidis' ein bisschen Abstand vom schweren Alltag. Stella Paulina ist dann mit einem Liegerad unterwegs. Es hat drei Reifen. Somit ist gewährleistet, dass das Mädchen bei den Touren nicht hinfällt. Ihr Grad der Behinderung wird von 80 auf 50 heruntergestuft.

Das Bauen mit Legosteinen gibt der jungen Frau Kraft

Hoffnungen, dass jetzt alles besser wird, erfüllen sich nicht. Immer wieder kippt Stella Paulina in der Schule um. Es sind psychisch bedingte Anfälle. Wenn sich das Mädchen über- oder unterfordert fühlt, wird es plötzlich ohnmächtig. Deswegen lässt die Barsbüttelerin Prüfungen sausen und wiederholt die zehnte Klasse gleich zweimal. Sie denkt wieder ans Aufhören, muss zwischendurch für vier Monate zu Hause bleiben. Der Akku ist leer – eine harte Zeit für die Familie. „Ich bin dann regelmäßig nach Jenfeld spazieren gegangen und mit dem Bus zurückgefahren.“ Sie brauche feste Abläufe. Das gibt Stella Paulina Kraft. Genauso wie das Bauen mit Legosteinen – übrigens noch heute. Der Antrag ihrer Eltern auf sechs Stunden Hausunterricht pro Woche wird bewilligt. Sie büffelt, schafft den Übergang in die Oberstufe und wird wieder in die Klasse integriert. Allerdings erhält sie immer noch die Unterstützung einer Lehrkraft im Elternhaus – und findet drei Freundinnen, mit denen sie zusammen paukt.

In den Fächern Englisch und Spanisch geht es nicht ohne Nachhilfe. Stella Paulina entscheidet sich für das naturwissenschaftliche Profil, schreibt Abi-Prüfungen in Mathe, Deutsch und Bio. Mit dem Notendurchschnitt von 3,2 ist sie zufrieden. Wirtschaft und Politik habe ihr besonders Spaß gemacht. Kein Wunder, in der Familie wird viel über gesellschaftliche Themen gesprochen. Mutter Angela ist Fraktionsvorsitzende

der Barsbütteler Grünen.

Sie ist stolz auf ihre Tochter, die bestimmte Leitlinien verfolgt hat, um das Abi zu schaffen. „Man sollte das Ziel klar definieren und alles dafür tun, sich aber auch Pausen zum Abschalten gönnen. Das mache ich mit Yoga“, sagt die junge Frau. Wichtig sei auch, ein Team mit der Familie und Lehrern zu bilden. Zudem halte sie Offenheit für einen guten Ratgeber. Sie habe die Klasse über ihre Krankheit informiert, das sei gut angekommen. „Und man muss sich selbst akzeptieren und nicht fragen, warum es mich erwischt hat. Denn das kostet zu viel Kraft.“

Zur beruflichen Orientierung sollen nun Praktika dienen

Und was kommt nach dem Abitur? Die Barsbüttelerin präferiert ein Studium, kann sich aber auch eine Ausbildung vorstellen. Ihr schwebt etwas Kaufmännisches mit Finanzen vor. Einen Berufswunsch hatte Stella Paulina auch als Kind nicht und begründet das mit ihrer Krankheit. Demnächst nimmt sie den Führerschein in Angriff: in einem Automatikfahrzeug. Zur Orientierung würde sie gerne parallel mehrere Kurzpraktika machen. An einigen Tagen im Herbst geht das allerdings nicht. Zum Abi hat ihr Vater Wenerios eine gemeinsame Reise nach New York geschenkt. Auch diese hat sie sich verdient.

Mit freundlicher Genehmigung: Hamburger Abendblatt 2019 – alle Rechte vorbehalten